

Tätigkeitsbericht 2021

Katzenschutzbund Osnabrück e.V.

Mitglieder:

Am 31.12.2021 hatte der Katzenschutzbund Osnabrück e.V. 171 Mitglieder. 2021 sind 9 Mitglieder ausgetreten, 9 Mitglieder wurden neu gewonnen.

Bericht der Tierheimleitung:

Im Jahr 2021 haben wir 96 Katzen aufgenommen. Zudem haben wir zwei Kaninchen aufgenommen, die auf dem Gelände hinter dem Katzenhaus ausgesetzt wurden. Ein paar Tage später bekamen die beiden Nachwuchs. 12 niedliche Langohren, von denen leider drei gestorben sind. Die Langohrfamilie bewohnte ein Zimmer im Erdgeschoss. Im Sommer zogen sie in einen geschützten Bereich im Garten um. Alle Langohren haben ein Zuhause gefunden.

Von unseren Katzen 96 aufgenommenen Katzen wurden 82 Tiere im Laufe des Jahres vermittelt. 73 davon waren Kitten.

Leider haben wir auch bei den Kitten Verluste gehabt. So wurden uns in einem Eimer 7 Kitten von einem Bauernhof gebracht. Sie wurden dort vor der Tötung gerettet. Leider hat nur ein Kitten überlebt. Alle Tiere waren schon ausgekühlt, als sie bei uns ankamen, fast immer ein Todesurteil für Kitten.

Zwei ältere, nicht vermittelbare Katzen, sind in eine private Pflegestelle umgezogen. Und auch bei den anderen schwer vermittelbaren Sorgenkätzchen, die schon mehrere Jahre bei uns lebten, konnten zwei Tiere in ein Zuhause umziehen.

Außendienst:

Der Außendienst 2021 hatte wie jedes Jahr jede Menge Arbeit.

Unter anderem gab es weitere Fangaktionen im Problemgebiet an den ehemaligen Limbergkasernen. Seit nunmehr 9 Jahren finden dort immer wieder Fangaktionen statt.

Dann konnten wir einer Familie in Belm helfen, die aus dem Ruder gelaufene Katzenhaltung mit 20 Katzen einzudämmen. Alle Tiere (Freigänger) wurden kastriert.

Alle anderen Einsätze waren kleiner, d.h. eher ein bis fünf Katzen an einem Standort.

Die Schwerpunkte unserer Arbeit lagen, wie auch im Jahr zuvor, in Osnabrück, Bohmte, Georgsmarienhütte, Belm und Hasbergen. Neu dazugekommen sind umfangreiche Aktionen in Ostercappeln und Bad Essen. Dort gab es auch teils größere Kolonien, an denen Fangaktionen über Wochen liefen.

In der Stadt Osnabrück gingen die Einsätze weiter zurück. Dort mussten nur noch 61 (2020: 80), (2019: 97) Katzen kastriert werden. Da zeigt sich deutlich der Erfolg der 2012 eingeführten Kastrationspflicht. Immerhin waren es 2013 noch über 300 zu kastrierende Tiere.

Auf den Umkreis entfielen 106 Kastrationen (2020: 115), (2019: 108), Georgsmarienhütte mit nur einer Kastration, Bohmte mit 22 (2020: 38), Belm mit 27 (2020: 9), Hasbergen mit 11 (2020: 20), Bad Iburg mit zwei (2020: 7). In Zusammenarbeit mit den Katzenfreunden Bissendorf wurden vorwiegend in Bad Essen und Ostercappeln weitere 36 Tiere kastriert. Dazu kommen 7 Kastrationen in sonstigen Orten.

Für unsere Arbeit (die ja immer weitläufiger wird) suchen wir uns in den jeweiligen Orten Tierärzte, mit denen wir zusammen arbeiten möchten. So können wir im Moment auf einen Pool von 12 Tierarztpraxen zurückgreifen.

Unzählige Tierfreunde/Tierschützer sind aufmerksam im Internet aktiv und gut vernetzt. Sie leisten Aufklärung, bieten Hilfestellung, fahren durch den ganzen Landkreis, um Transponder bei Fundtieren und auch bei toten Tieren auszulesen und sie reagieren spontan auf Notfälle.

Ein Teil dieser Freiwilligen wird bei uns aktiv und organisiert die sehr zeitintensiven Kastrationsaktionen und die Organisation unserer Futterstellen.

Wie andere Tierschutzvereine leisten wir dabei die erforderliche Rückendeckung durch, Knowhow, Unterbringung der Fundtiere, zur Verfügung stellen unserer Hilfsgeräte wie Lebendfallen, Wildkameras und vieles andere. Wir übernehmen die finanziellen Verpflichtungen für Tierarztkosten, Futter und vieles mehr. Und natürlich die Abrechnungen mit Kommunen und anderen Behörden, sofern sie zuständig sind.

Sonstiges:

Auch für das Jahr 2021 wurde von der Stadt Osnabrück für die Kastration nicht Tierheim geeigneter Fundkatzen ein Budget von 14.000 Euro zur Verfügung gestellt. Weitere Gemeinden übernahmen dieses Vorbild und finanzieren zumindest teilweise Kastrationskosten.

Wir nennen diese Tiere „nicht Tierheim geeignet“ weil die Unterbringung in konventionellen Tierheimen derzeit nicht artgerecht gewährleistet werden kann. Dafür müsste sich in den Verwaltungen erst einmal die Einsicht ändern und z.B. sogenannte Katzendörfer eingerichtet und finanziert werden. Letztlich sind dafür aber die Städte und Kommunen gefragt, denn alle diese Tiere sind Fundtiere und fallen in deren Zuständigkeit.

Unser Dank gilt den zahlreichen Menschen, die uns finanziell oder durch Ihre ehrenamtliche Mitarbeit unterstützen.